

„Paulus“ in der Realschule

Bausteine für die 6. Klasse

Von RSLin Irene Sebald, Nabburg

Haben Sie sich schon Gedanken darüber gemacht, wen Sie Ihren Firmlingen dieses Jahr als Firmbegleiter mit auf den Weg geben wollen? Mir fiel die Wahl dieses Mal leicht, denn im Paulusjahr kommt kein anderer als dieser große Völkerapostel in Frage. Aber nicht nur, weil wir sein Gedenkjahr begehen, ist er so interessant. Paulus bietet den Schülern sehr viel mehr sensible Anknüpfungspunkte als uns häufig bewusst ist. Denn seine Lebensgeschichte - und nicht nur sie - bietet einen Spannungsbogen mit allen Extremen, mit all seinen Höhen und Tiefen. Sie ist auch eine Geschichte von der Suche nach Lebenssinn, vom Wandel, von christlichem Engagement in dieser Welt und vom Vertrauen darauf, dass Gottes Geist immer wieder weiter hilft. In diesem Sinne: Lassen wir uns von Paulus begleiten!

Lehrplanbezug und didaktische Vorwägungen

Der Lehrplan für den Religionsunterricht in der 6. Jahrgangsstufe der Realschule nimmt ausdrücklich Bezug auf die herausragende Rolle des Paulus in der frühen christlichen Geschichte: „Am Beispiel des Völkerapostels Paulus entdecken sie (= Schüler), welche erstaunliche Dynamik der Glaube an Jesus Christus in einem Menschen freisetzen kann.“

Das hier vorliegende Konzept versteht sich als ergänzende Materialsammlung zu den gängigen Lehrwerken Reli Real 6 oder Einfach Leben 6. Ich emp-

fehle daher, die „hard facts“ diesen Religionsbüchern zu entnehmen, beispielsweise um einen Steckbrief über Paulus verfassen zu lassen.

M1, M2 und M3 sind als mögliche Einstiege in die Thematik gedacht. In dieser Motivationsphase soll den Jugendlichen ihre persönliche Nähe zu Saulus / Paulus aufgezeigt und ihr nachgespürt werden.

Nachdem sich die Schüler mit dem so genannten „Damaskus- Ereignis“ auseinandergesetzt haben (Apg 9,1-22), eröffnet die Aufgabe M4 die Sicht auf das unermüdliche missionarische Wirken des Paulus. Anhand der Apostelgeschichte und einer Karte lokalisieren sie Stätten seines Wirkens und verfolgen seine drei Missionsreisen. Gerne verweise ich an dieser Stelle auch auf die Internetseite www.ekd.de/paulus/reise_1.html. Hier können sich die Jugendlichen spielerisch auf die Reisen des Apostels Paulus begeben.

Ein Gespür für die Strapazen und Gefahren seiner Missionsreisen, für den großen Mut und Eifer des Paulus aber auch für die damalige gesellschaftliche Situation entwickeln die Sechstklässler anhand der Übung M5.

Und schließlich setzen sie sich in M6 mit der Frage nach den Beweggründen des Paulus auseinander, aber auch mit der Frage des eigenen Christ-Seins. Wer oder was ermutigt mich, als Christ in dieser Welt zu leben? Was hält mich davon ab?

Eine offene Diskussionsrunde sollte diesen Block abschließen, eventuell auch das Lied „Die Sache Jesu braucht Begeisterte“ (Troubadour für Gott, Nr. 366).

Irene Sebald unterrichtet die Fächer Englisch und Katholische Religion an der Naabtal-Realschule in Nabburg.

Brainstorming:

In einem Schreibgespräch (4-5 Schüler sitzen um einen Tisch) notieren die Schüler wortlos ihre Gedanken zu diesen Schlagwörtern (Kopie wird an jede Gruppe ausgeteilt). Sie dürfen die Aussagen ihrer Mitschüler schriftlich kommentieren, aber auf keinen Fall beleidigend. Dauer: 5 Minuten; Meditationsmusik spielt im Hintergrund.

Blind vor...



Es ist mir wie Schuppen von den Augen gefallen!

Lehrerkommentar:

Wir alle kennen also Situationen, in denen wir so zu sagen „blind“ sind, beispielsweise für die Not der anderen. Situationen, in denen wir nicht mehr klar denken und sehen können, weil plötzlich etwas Unerwartetes passiert ist, etwas, das unsere bisherige Sicht der Dinge erschüttert hat.

Die Bibel berichtet von einem Mann, der ein ähnliches „Blindheits- Erlebnis“ erfahren hat. Die Rede ist von einem Römer namens Saulus, und ausgerechnet diesen Saulus möchte ich euch als euren „Firmbegleiter“ vorstellen.

Lektüre von Apostelgeschichte 9,1-22**Auswertung der Lektüre in einem weiteren Schreibgespräch:**

Blind vor...



Es ist mir wie Schuppen von den Augen gefallen!

Redensarten vom Sehen

Die Redensarten werden auf Papierstreifen in die Kreismitte gelegt. Die Schüler gehen bei meditativer Musik herum, lesen die Ausdrücke durch und kehren dann mit einem Spruch zu ihrem Platz zurück. Anschließend berichten sie sich gegenseitig von ihren Assoziationen (persönliche Erfahrungen; Erinnerungen; Zeitungsberrichte...). Warum hat mich diese Redensart angesprochen?

Scheuklappen vor den Augen haben.	Jemanden den Blick für etwas öffnen.
Blind sein für andere.	Du bist ja blind!
Nicht über die eigene Nasenspitze hinaussehen.	Plötzlich sind mir die Augen aufgegangen!
Mit offenen Augen durch die Welt gehen.	Ein blindes Huhn findet auch mal ein Korn!
Es ist mir wie Schuppen von den Augen gefallen!	Blinder Eifer.
Einen Blick riskieren!	Augenwischerei betreiben.
Den Splitter im Auge des Nächsten sehen, aber nicht den Balken im eigenen Auge.	Etwas hüten wie seinen Augapfel.
Den Durchblick haben.	Eine bestimmte Ansicht haben.
Liebe macht blind!	Blind sein vor Wut.
Etwas nicht sehen wollen.	Die Ansicht ändern.

Eine Seh- Übung

Die Klasse sitzt im Stuhlkreis. In der Kreismitte liegen kleine, alltägliche Gegenstände, die meist kaum beachtet werden, aber doch ihre Eigenart und Schönheit haben, z. B. ein Stein, eine Feder, ein Briefumschlag, ein Telefonbuch. Ein Schüler hebt einen Gegenstand auf und lässt ihn von Hand zu Hand gehen. Bei Meditationsmusik beachtet jeder den Gegenstand ganz intensiv. Anschließend erzählt jeder, was er an dem einen oder anderen Ding neu entdeckt hat.

Anschließend bietet sich folgende Meditation an:

Sehen
 etwas ansehen
 genau ansehen
 oder - vorbeisehen
 nicht sehen wollen
 unerträgliche aussicht
 das sichfeld ändern
 absichtlich -
 unabsichtlich?
 neuer sehinkel
 über etwas hinwegsehen
 die neue sicht der dinge
 sehen - ansehen
 unabsehbare folgen
 neue sicht
 neues gesicht
 ins gesicht sagen
 nur nicht das gesicht verlieren
 oder
 wieder sehen lernen

aus: Sigrid Berg, *Biblische Bilder und Symbole erfahren. Ein Material- und Arbeitsbuch*, Kösel/Calwer 1996, S. 35.

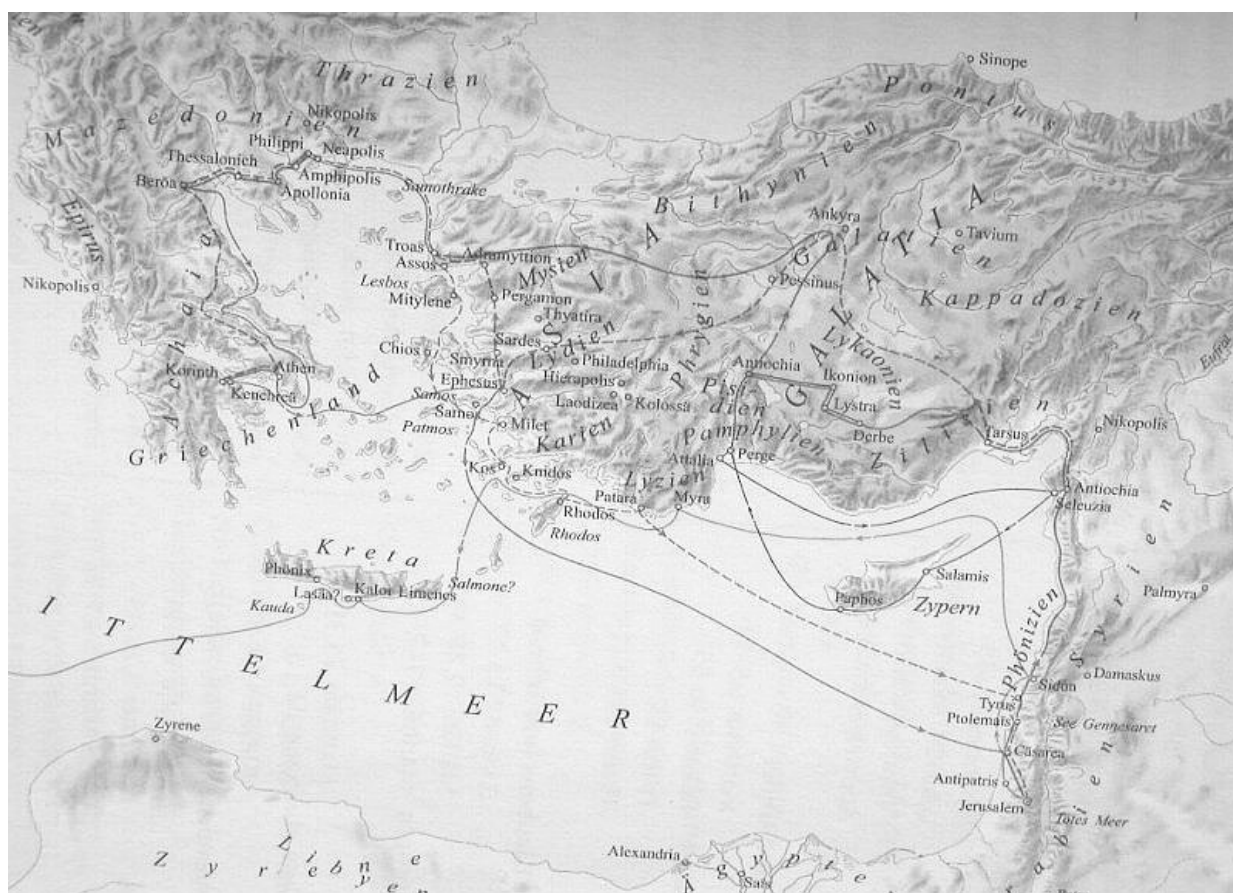
Paulus ist unterwegs im Namen Gottes

Die Missionsreisen des Apostels Paulus

So eifrig Paulus früher als Saulus die Christen verfolgte, so energisch und entschlossen reiste er später jahrelang durch die Welt, um den Menschen vom christlichen Gott zu erzählen, um sie für das Reich Gottes zu gewinnen, um sie zu Christen zu machen.

In der Apostelgeschichte werden die drei Missionsreisen des Paulus beschrieben:

1. Missionsreise: Apostelgeschichte 13 und 14.
2. Missionsreise: Apostelgeschichte 15 bis 18,22.
3. Missionsreise: Apostelgeschichte 18,23 bis 21



Markiert anhand der Überschriften der Apostelgeschichte die Orte und Inseln auf der Karte, wo Paulus missionarisch wirkte. Wähle für jede Missionsreise eine andere Farbe.

Die Begleiter des Paulus berichten

Paulus hatte auf seinen abenteuerlichen Reisen immer Begleiter dabei. Wähle eine Situation der Apostelgeschichte aus und versuche, die Erlebnisse aus der Sicht des Begleiters zusammenzufassen.

<p style="text-align: center;">1. Reise: Paulus und Barnabas in Lystra (Apg 14,1-18)</p> <p>Barnabas berichtet: „Heute</p>	<p style="text-align: center;">2. Reise: Die erste christliche Gemeinde in Europa (Apg 16,12-40)</p> <p>Silas erzählt seinem Freund: „Stell dir vor...</p> <p style="text-align: right;">(Anmerkung: Diese Geschichte eignet sich bestens für ein Rollenspiel!)</p>
<p style="text-align: center;">3. Reise: Der Aufruhr der Silberschmiede (Apg 19,21-40)</p> <p>Gaius blickt auf den heutigen Tag zurück: „<i>War das heute wieder eine große Aufregung.....</i></p> <p style="text-align: right;">(Anmerkung: In Ephesus verehrten die Menschen die Göttin Artemis, die Göttin der Fruchtbarkeit. Ihr Standbild aus weißem Marmor galt als „das siebte Weltwunder“. Kein Wunder, dass die Silberschmiede, die kleine Nachbildungen der Artemis und ihres Tempels verkauften, sehr reich damit wurden.)</p>	<p style="text-align: center;">Rom- Reise: Seesturm und Schiffbruch vor Malta (Apg 27,14-44)</p> <p>Der Hauptmann auf dem Schiff berichtet später seiner Frau: „Ich hatte den Auftrag, diesen Paulus als Gefangenen nach Rom zu bringen. Dabei ist folgendes passiert:.....</p>

Was mich antreibt...



Paulus schreibt an die Galater:

„Geht es mir denn um die Zustimmung der Menschen, oder geht es mir um Gott? Suche ich etwa Menschen zu gefallen? Wollte ich noch den Menschen gefallen, dann wäre ich kein Knecht Christi. Ich erkläre euch, Brüder: Das Evangelium, das ich verkündigt habe, stammt nicht von Menschen; ich habe es ja nicht von einem Menschen übernommen oder gelernt, sondern durch die Offenbarung Jesu Christi empfangen. Ihr habt doch gehört, wie ich früher als gesetzestreuer Jude gelebt habe, und wisst, wie maßlos ich die Kirche Gottes verfolgte und zu vernichten suchte. In der Treue zum jüdischen Gesetz übertraf ich die meisten Altersgenossen in meinem Volk, und mit dem größten Eifer setzte ich mich für die Überlieferungen meiner Väter ein. Als aber Gott, der mich schon im Mutterleib auserwählt und durch seine Gnade berufen hat, mir in seiner Güte seinen Sohn offenbarte, damit ich ihn unter den Heiden verkündige, da zog ich keinen Menschen zu Rate; ich ging auch nicht sogleich nach Jerusalem hinauf zu denen, die vor mir Apostel waren, sondern zog nach Arabien und kehrte dann wieder nach Damaskus zurück. Drei Jahre später ging ich nach Jerusalem hinauf, um Kephas kennen zu lernen, und blieb fünfzehn Tage bei ihm. Von den anderen Aposteln habe ich keinen gesehen, nur Jakobus, den Bruder des Herrn. Was ich euch hier schreibe - Gott weiß, dass ich nicht lüge. (...) Vierzehn Jahre später ging ich wieder nach Jerusalem hinauf, zusammen mit Barnabas; ich nahm auch Titus mit. Ich ging hinauf aufgrund einer Offenbarung. (...)“ (Gal1,10-2,2)

>> Lies den obigen Brief an die Galater und unterstreiche mit roter Farbe, was Paulus nicht angetrieben hat, und mit grüner Farbe, was er als „Motor“ für sein missionarisches Handeln erkennt.

>> Und du: Wer oder was ermutigt dich, als Christ zu leben – was hält dich davon ab?

.....

.....

.....

.....

.....